

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für aufserhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 42.

Donnerstag, den 11. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser besichtigte Montag nachmittag mit dem Fürsten von Monaco den Dom und das Kaiser-Friedrich-Museum, machte mit dem Fürsten von Schloß Bellevue aus einem Spaziergang durch den Tiergarten und sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vor.

Am Dienstag morgen machte Se. Majestät einen Spazierritt im Tiergarten und hörte im Köstlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Hiernach nahm Se. Majestät eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter diejenige des kommandierenden Generals des 13. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Kallots. Sodann nahm Se. Majestät an einer Frühstückstafel beim Offizierskorps des 1. Garde-Feldartillerieregiments teil.

Der frühere vreuß. Handelsminister v. Müller hat die erste Gelegenheit in Amerika, wo er im Auftrag des Kaisers zur Teilnahme an der Feier der Pittsburger Universität eingetroffen ist, dazu benutzt, um einer wissenschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten das Wort zu reden. Die Ausführungen, die mit einem Koch auf Hoheveln schlossen, fanden großen Beifall.

Am Montag vollendete die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, ihr 42. Lebensjahr.

Der Generalfeldmarschall und Generaladjutant des Kaisers, Freiherr von Loß, feierte am Sonntag sein 60jähriges Dienstjubiläum; auch der Monarch selbst fand eine herzlichen Glückwunsch. Freiherr v. Loß ist zur Zeit 78 Jahre alt. Er machte alle Feldzüge seit 1848 mit.

Wie abhold unser Kaiser jeder persönlichen Schmeichelei ist, und wie hohen Wert er auf die patriotische Stimmung des Volkes legt, das geht aus seinem vom „Holand“ mitgeteilten Urteil über das Starbinalde Bild hervor, das die denkwürdige Nacht der Reichstagsstimmnahmen mit seinen Ausdehnungen vor dem Berliner Schloße darstellten. Der Monarch tadelt die von dem Maler mit schul-

biger Schreibeitung geübte Hervorhebung seiner Person und betont, daß der Inset des Gemäldes lediglich der sein könne, die beglückten und ihrem Kaiser zujubelnden Volksmassen darzustellen. Die kleine Gestalt, an deren Mächtigkeits kaum zu zweifeln ist, ist im hohen Maße charakteristisch für die Persönlichkeit unseres Kaisers.

Kein neuer Erzbischof von Polen. Für den verstorbenen Erzbischof von Polen-Gnesen, Dr. v. Stabrowski, soll wie die „Wöf. Ztg.“ hört überhaupt kein Nachfolger ernannt, sondern die Diöze soll durch den Weisbischöf in Zukunft verwaltet werden.

Zur Einschränkung der Rüstungen, die von England beantragt ist, schreibt ein Londoner Blatt ausnahmsweise verständig, es sei ganz unerträglich, daß jenseitig Zeit verschwendet und soviel Erregung verursacht werde über ein Projekt, das durchaus keine Aussicht habe, verwirklicht zu werden, und das nur ausgedehnter ist, um tatsächlichen, unvorstellbaren Interessen zu dienen. Deutschlands Stellung sei ganz verständlich; Ausland und Frankreich dächten eben.

Die Einfuhr von lebenden Kühen und Schweinen, sowie von Milch, Häuten usw. aus Belgien und den Niederlanden ist auf Grund des Seuchengesetzes von den preussischen Landwirtschaftsministern verboten worden. Das Verbot ist sofort in Kraft getreten.

Die Zahl der Zuchthausangehörigen in Preußen hat im letzten Jahre im Verhältnis zur Bevölkerung die niedrigste Zahl seit Bestehen des Reiches erreicht. Sie betrug 22002. Alles in allem gab es 53897 Strafgefangene.

Mit der Prügelstrafe in den Schulen beschäftigte sich der Preussische Ausschuss des Sächsischen Lehrervereins, wobei er zu dem Ergebnis gelangte, daß die körperliche Züchtigung als legitimes Mittel nicht entbehrt werden könnte. Sollte die Prügelstrafe abgeschafft werden, dann müßte die Volksschule wenigstens das Recht erhalten, als Hauptdisziplinarmittel die unbotmäßigen Schüler von

ihrem Besuche zeitweilig auszuschließen und sie zu zwingen, die verkaufte Zeit nach Beendigung des achten Schuljahres nachzuholen.

Frauenstudium in Venedig. Die vörlingischen Regierungen haben genehmigt, daß bei der gemeinsamen Universität Venedig künftig auch Frauen unter den gleichen Bedingungen wie die Männer zur Immatriculation bei allen Fakultäten zugelassen werden können. Bisher bestand die Erlaubnis nur für die philosophische Fakultät.

Wenn die am 1. Mai in Kraft tretende Tarifreform auf den Staatsbahnen zugute kommt, hat die „Ztg.“ des Vereins Sächsischer Eisenbahn-Verwaltungen“ ausgerechnet. Darnach bleiben etwa 80 Prozent der Fahrpreise unverändert; die Mehrzahl der Reisenden müßte also überhaupt keine Nachteile haben. 12 Prozent würden billiger und 8 Prozent teurer fahren. Nach dem 1. Mai wird man ja hören, ob die Theorie der Praxis entspricht. Im übrigen bestätigt das amtliche Organ die Meldung, daß die Preise für Sonderszüge und Ferien-Sonderszüge fast ganz unverändert bleiben.

Frankreich. Eugène Henri Castele Baron de Stoffel, der als französischer Militärattaché in Berlin während der Jahre 1866 bis 1870 die militärische Entwicklung Preußens hat erkannt und Napoleon III. vor dem Krieg gewarnt hatte, ist Freitag, 84 Jahre alt, in Paris gestorben. Stoffel war bis in die letzte Zeit seines Lebens in Paris eine sehr bekannte, wenn auch nicht allgemein beliebte Erscheinung.

Rußland. In zehn Monaten des Jahres 1905 wurden durch politische Motive insgesamt 948 Personen getötet und verwundet. Im Jahre 1906 ist nach der neuesten statistischen Aufnahme diese Zahl auf 4202 Personen gestiegen. Von diesen wurden auf der Stelle 1447 getötet; schwer verletzt wurden 2040 Personen, leicht verletzt 372. Von den Getöteten und Verwundeten waren Minister, Generalgouverneure und einfache Gouverneure 52, Offiziere usw. 1139, Soldaten und Kosaken 513, Lehrpersonen 58, andere Beamte 332, Geistliche 55, ländliche Besitzer 210, Fabrikanten 109, Schiffiers 318, zufällig

Getreu bis in den Tod.

28] Erzählung von Martha Reumeyer.

„Lach mich jetzt Dein Kind, Deine Tochter, Dir Trost und Stütze sein, geliebte Mutter.“
Ihrer Gläubigen, „in meinen Armen ist dein teurer Sohn entschlafen, und in seinem Angebenden sind wir unschlüssig vereint! Auf dem stillen, kleinen Friedhofe hier, an der Seite meines Bruders, soll er bestattet werden, seinem Wunsch gemäß, die irdische Hülle eines geliebten Toten an der Stätte seines Feinganges zu belassen. Dann kehre ich zurück zu Dir in unser stiller, veredeltes Haus, das der verklärte Geist meines teuren Gläubigen durchweht!“
Wie es Georg für seinen Bruder bestimmt hatte, durfte kein Hangel, nur ein Blumenbeet von Granit Einfassung umkränzt, eine letzte Ruhestätte bezeichnen, und ein schlichtes, schwarzes Kreuz sollte, gemäß Gläubigers Bestimmung über seinem Namen die Aufschrift tragen:

„Getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Von Georgs Mutter hatte Gläubiger nur wenig, mit ältlicher Hand geschriebene Zeilen erhalten, half von Zeilen verflücht; ihr Zustand machte ihre Reize zur Beerdigung unmöglich. Auch Ersta schrieb im tiefsten Schmerze, voll Schmach, der Mutter beizutreten in ihrem unerbittlichen Leid, doch ein Unwohlsein ihres Kindes zwang sie, ihr mit blutendem Herzen fest fern zu bleiben.

Auf Gläubigers dienliche Anzeige des Todes-

falls nach Berlin, war eine Fülle von Briefen und Telegrammen an Georgs Mutter hier eingetroffen, die man allgemein in St. veranurte; niemand wußte, wer hier bei dem so plötzlich in der Ferne Verstorbenen weilte.

Aus der Zeit sowie der Priester des Städtchens, der ebenfalls Georg gekannt und hochgeschätzt, fanden Gläubiger in diesen trauernden Tagen hier in der Fremde voll treuer Teilnahme zur Seite.

Auch die Wirtin und Bedienten des Gasthauses, in dem Georg im Laufe der Jahre so oft hier gekostet und die ihm in aufrichtiger Verehrung ergeben gewesen, bewiesen Gläubiger reichlichste Teilnahme.

Auf ihre heftigsten Willen hatte man ihn den geliebten Toten bis zum Begräbnisse in seinem Sterbezimmer belassen; sie selbst hatte ihn im Sarge gebettet und still und gefasst, mit der ruhigen Würde ihres Lebens, wie er es von ihr erhofft, beherrschte die den brennenden Schmerz ihrer Seele.

Nun läuteten die Glocken den Palmsonntag ein, hell und freundlich strahlte die Frühlings-

Sonne durch das geöffnete Fenster auf den stillen Schläfer, als wolle sie ihn, der jetzt im dunklen Schöße der Erde die letzte Anheftung finden sollte, zu seinem Todestage heutzutage erwecken, den er so heiß herbeigesehnt. Kurz vor der Beerdigung hatte Gläubiger erst den Sarg schließen lassen; seine ersten, edlen Tage hatten sich nicht verändert, unter den dichten, dunklen Brauen waren die Augenlider wie im Schummer gelockert, und aus dem leicht geöffneten Munde schimmerten die festen weißen Zähne hervor.

Sie schritt ihm eine Tasse aus dem vollen, grauen Haare und lächelte seine hohe, bleiche Stirn, die ihre Narbe, die im Tode wie ein scharfer dunkelblauer Strich an seiner Hand erstah. Für alle Ereignisse hielten seine Finger ihren Platz als letzte Liebesbotschaft umfaßt, und zwischen die gestirnten Hände schob sie ihm einen duftenden Veilchenstrauß, ein letzter Frühlingskuss.

Eine stille Trauerfeier vereinte die wenigen Leidtragenden, die den Verstorbenen hier gekannt, in seinem Sterbezimmer, wo der schlichte, eigene Sarg, der in seiner aufgewöhnten Größe aus Brasilien, als letzte Liebesgabe seiner Geliebten, befestigt worden war, unter einer Fülle

duftender Kränze, die von nah und fern eingebracht, aufgestellt stand.

„So gehen bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“
So begann der Priester tief bewegt seine Rede, das sei der Abschiedsgruß, der den Entschlafenen auf seinem letzten Gange zum stillen Friedhofe begleite, wie er der Inhalt seines Daseins, der Leidertum seines Wollens und Handelns gewesen. Auf der Höhe seines Strebens und Sehnhens in seinem künftlichen Bewußt, müßten aus der Hülle des Lebens, dem Abgesandten einer neuen Welt verheißenen Zukunft, die er wie Moses das gelobte Land nur von ferne mit heiliger Sehnsucht schauen durfte, habe Gott ihm schick und unvermerkt Einhalt geboten. Fern von der Heimat lie er hier, wohin eine irdische Liebespflicht ihn vor wenig Tagen bewies, wie eine reife Ähre, die ihre Frucht getragen im Kornfelde des Lebens, von der Sichel des Todes

abgemäht worden. „Bis hierher und nicht weiter.“
So habe Gottes unerforschliche Rathschluss über den Entschlafenen entschieden, und am heutigen Palmsonntage, an dem im Glanze der Frühlingsonne nach den Winterflürmen seines Lebens ein ewiger Lenz in seinem Herzen erwachen sollte, da werde er hier in höchsten Erhabenheit gebettet, an der Seite seines Bruders, den er mit aufopfernder Treue durch Jahre schwerer Lebens zur Seite gestanden und den er selbst wenige Tage zuvor zur ewigen Ruhe bestattet. Mit warmen, innigen Worten gedachte der Geistliche der tief geübten Mutter, die die beiden geliebten Söhne in der Mitte ihrer Jahre dahingelassen. In ihrem stillen, erhabenen Schimmer um das unerschütterliche Beiben des himmlischen Erbannes sei ihr Erstgeborener, der ihr nun so lieb entrissen, allezeit der Stolz und die Freude ihres Lebens, der Trost und die Stütze ihres Alters gewesen.

„Ein edler, hochbegabter Mensch, wie ihn Gott zu seinem Ebenbilde erschaffen, wie er nur selten unter uns Sterblichen wandelt.“
So schloß der Priester seine ergreifende Rede, „ist von uns geliebte; danken wir Gott, daß wir ihn einst beweisen, daß wir ihn kennen und lieben durften.“
Im ewigen Schimmer ruht er nun aus von der Arbeit seines Lebens, denn seine Werke folgen ihm nach! In seinen Herzen aber wird kein Müdenden fortbauert, leuchtend und unvergänglich still und klar, wie der Ström seines Lebens bahngewandert; weit über Tod und Grab hinaus, möge uns das Lebensgroße Bild des Verstorbenen in wehmüthiger Erinnerung umschweben „getreu bis in den Tod!“

Getödete oder Verwundete 818. Die Attentate vertheilte sich nach der Dertlichkeit folgendermaßen: Polen: Stadt 879, Land 249; Kaukasien: Stadt 311, Land 73; Baltische Provinzen: Stadt 139, Land 26, Finnland: Stadt 36, Land 3; Sibirien: Stadt 124, Land 30; Petersburger und Moskau: Stadt 281, Land 30; das übrige Rußland: Stadt 1054, Land 646. Es ist dabei zu beachten: die Zahl der Attentate war geringer, als man noch Hoffnungen auf die erste Duma legte, und sie wuchs stark nach der Einsetzung der Feldgerichte.

Die Hungersnot im Osten Rußlands wüthet, während in der Reichsduma endlose Reden über die Beförderung des Lojes der Bauern gehalten werden, ungehindert weiter. Besonders in den Gouvernements Samara, Penza, Kasan und Ufa ist die Not entsetzlich groß. Thorhut und Typhus, die unermüdlichen Begleiter der Hungersnot, erfordern zahlreiche Opfer, und ärztliche Hilfe, so sie vorhanden ist, kann wegen mangels an Nahrung nichts ausrichten.

Die Budgetdebatten sollen der zweiten Duma vielleicht noch das Leben. Die regierungsfreundlichen Parteien geben bereits durch das gelegentliche Verlassen des Sitzungssaales ihre Meinung kund, daß sie nicht geneigt seien, die ausdifferenzierenden Reden der Sozialisten und anderer radikaler Mitglieder mitanzuhören.

Nach der Woff. Jtg. werden die Gerichte von einer nahe bevorstehenden Auflösung jetzt auch von Personen in amtlicher Stellung, und zwar mit besonderer Eifer vom Finanzministerium aus verbreitet. Die Petersburger Garnison ist in den letzten Tagen durch vier Regimenter verstärkt und für den Fall von Unruhen in 4 Bezirke geteilt worden. Mit dem Oberbefehl wurde der Petersburger Stadthauptmann Drafschewski betraut.

Amerika. In Merito sind alle Bahnanlagen, einschließlich der Telegraphen, in den Zustand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 45 Prozent. Die Regierung erklärte sich bereit zu unterhandeln, falls der Dienst keine Unterbrechung erfahre.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Wie wir erfahren, wird die hiesige Apotheke durch den derzeitigen Besitzer, Herrn Giers, vollständig um- und ausgebaut und in moderner Weise neu eingerichtet.

Lacht nur die Kinder spielen. — so lang' sie froh und frei; — bringt er die Arbeit Schwielet; — it's mit dem Spiel vorbei. — Die Kindheit gleicht dem Traume — von einer schön'n Welt, die an dem gold'nen Saume — der Mensch in Händen hält. — Erwachet, sind leer die Hände, — ist all die Pracht dahin, — so plözlich geht zu Ende — Kindheit und Kinderinn. — Spiel ist des Kindes Leben, — nicht nur sein Zeitvertreib macht es zum ersten Streben gekund an Geist und Leib. — Drum laßt die Kinder spielen, — so lang' sie's Spiel erfreut. — Schallt doch zu früh bei vielen — der Jugend Grabgeläut.

Holzdorf, 8. April. Am vergangenen Sonnabend war der Häusler Schulte aus Waltersdorf in der Köhlig. Forst mit anderen Kollegen beim Holzfällen beschäftigt. Ein vorzeitig niedergehender Baum verletzte Schulte derartig, daß er beschimmungslos mit schweren Verletzungen am Kopfe nachhause gefahren werden mußte.

Ein stilles Gebet endete die traurige Feier, dann hatte man den Sarg hinausgetragen und ihn auf dem kleinen Friedhofe dicht am Balde- abhang neben dem Grabe des Bräutigams in die dumle Erde gebettet. Still und tränenlos harrte Elisabeth der Beerdigung bei und sah sich bewegt von dem Wehklagen und ihren Gesängen, die ebenfalls dem Tode das letzte Geleit gaben, mit innigen Dankesworten verabschiedet. Nun riefen sie heilige Väster in die Heimat zurück, der sie durch die Heiligensnacht jetzt entgegenfuhr. Vorüber, für immer vorüber war der Traum von Liebe und Glück, der ihr wie ein lichter Stern aus den Schatten der Vergangenheit zu neuem Leben hoffnungsfröhlich gestrahl, um nun auf ewig zu verlöschen.

Nach tiefer Bekämpfung, die ihre Sinne fest umfassen gehalten, löschete die einjame Frau in dem dahinströmenden Eisenbahnzuge aus dem Zauberband ihrer Erinnerungen empor. Hatte sie im Fluge ihrer Gedanken die längst verunkelte Vergangenheit durch Glück und Leid, das ihr beschiedene, noch einmal durchlebt, oder war es ein Traum gewesen, der ihr ganzes Leben bis zur letzten, unerbittlichen Stunde fest, ihr wie ein Spiegelbild vor Augen geführt, während dieser endlosen, nächtlichen Fahrt durch die schlummernde Welt? Sie wußte es selbst nicht, im Wirbel ihrer trübseligen Gedanken durchdrachte sie sich und plözlich das Bewußtsein, daß jeder Stoß des Wagens sie immer weiter von der irden Stätte entfernte, wo der Geliebte ihrer Seele im ewigen Schlummer ruhte, und

Torgau, 8. April. Der Kreisrat des Kreises Torgau genehmigte den Vorschlag der Kreisverwaltung für das Jahr 1907/08. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 303 900 Mk. Der Vorschlag enthält in Einnahme u. a.: Kreissteuer (30 Proz.) Zuschlag zur Einkommensteuer und 30 Proz. Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 125 000 Mk., Hundesteuer 12 000 Mk., Erlös für Jagdscheine 6 000 Mk., Betriebssteuer 6 000 Mk., Erträge aus dem Kreishaushalt 17 000 Mk., Einnahme aus der Kreisparafise 35 000 Mk., Zuschüsse an die Stadt Torgau zur Erbauung eines Krankenhauses 30 000 Mk., Beiträge zu den Provinzialabgaben 39 000 Mk., Unterhaltungskosten für Chauvestrecken 38 000 Mk.

Herrberg, 6. April. Das Schießen mit Revolvern hat auch hier noch nicht nachgelassen, obwohl so häufig von Unglücksfällen durch leichtsinniges Umgehen mit Schußwaffen zu hören ist. Erst vor einigen Tagen wurde ein junger Bürsche von einem Gerbarnen dabei betroffen, als er auf der Promenade schoß. Junge Leute, auch Schulknaben treiben den gefährlichen Sport. Im allgemeinen Interesse liegt es daher, jede Uebertretung anzuzeigen, denn nur dadurch kann dem Unfug gesteuert werden.

Herrberg, 8. April. Der aus der Schweiz gehörige verheiratete Arbeiter S. Vater von zwei Kindern, verhängte sich in der Nacht zum Sonnabend auf dem Hausboden seines Hauswirts am Dachstuhl. Die Ursache des Selbstmordes ist unklar, darin zu suchen, daß S. außer Arbeit getreten war und neue nicht sofort wieder aufgefunden hatte.

Wittenberg. Nach Erfriern sollte hier eine neue Präparanden-Anstalt eröffnet werden, die Anmeldungen gingen aber 1. April ab, daß das königliche Provinzial-Schulkollegium von einer Eröffnung absieht. Von den 17 bereits in der Aufnahmeprüfung am 9. März angenommenen Schülern werden einige nach Osterweda und die übrigen den anderen Unfällen der Provinz überwiesen.

Dessau, 7. April. Der 64-jährige Maurer Louis Herrmann fiel vor einigen Tagen auf dem Boden seines Hauses so unglücklich, daß eine Rippe gebrochen wurde und ihm ein Knochenstück in die Lunge drang. An dieser Verletzung ist er gestern unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Halle, 5. April. Ein Soldat von hier hatte dieser Tage „über den Kavieren gestritten“ und wollte nun über das Gitter des Kaiserenthores in die Kaserne gelangen, wobei ihm das Unglück passierte, daß er stürzte und mit dem Kopf an einer Gitterspitze, den Kopf nach unten, hängen blieb. Durch den Wackelposten und Mannschaften der Wachtstube wurde er erst nach zehn Minuten aus seiner furchterlichen Lage befreit und in das Lazarett eingeliefert, wo sich die Wunde derartig verschlimmerte, daß der Fuß abgenommen werden sollte. Jedoch auch dazu war es zu spät, und der junge Mann starb an Blutvergiftung.

Sarby, 6. April. Am zweiten Feiertage spielte das sechsjährige Töchterchen des Schmiedemeisters Gotfr. Dießing in dem Garten seiner Verwandten. Die auf der Erde liegenden Fruchtstängel des Goldregenbaumes lag es als „Sohlen“ an und als ein paar von den darin befindlichen Samenkörnern. Kurze Zeit darauf erkrankte das Kind lebensgefährlich und konnte nur durch sofortige ärztliche Hilfe gerettet werden.

Gradow, 5. April. In hiesigen Orte ereignete sich dieser Tage ein schrecklicher Unglücksfall. Der

17 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers August Schöb stürzte, als er im Begriff war, vom Heuboden herabzustiegen, von der Leiter und fiel dabei so unglücklich auf eine in der Scheune liegende Dünge- gabel, daß dem Bedauernswerten die langen Spitzen jenes Zweifachgerätes tief in den Leib einbrangen. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Rathenow, 4. April. Hier wurde in der Ab- nowerstraße eine Falschmünzwerkstätte entdeckt. Sechs verschiedene Gipsformen, gefälschtes Geld und Werkzeuge zur Falschmünzerei wurden von der Polizei beschlagnahmt; ein Mann namens August Becker wurde verhaftet.

Mühlhausen, 6. April. Ein Grund zum Selbst- mord. Weil ihr Mann den Kauf eines neuen Quates verweigerte, versuchte sich eine erst seit wenigen Tagen verheiratete Frau zu erhängen. Der Ghemann kam aber zur rechten Zeit hinzu und konnte seine Frau noch abspinnen, ehe das Leben entflohen war.

Hofla, 6. April. Seine Frau erlag in Klein- Leinungen gestern Vormittag der 67-jährige Maurer Chr. Bollath mit der Golsart. Der Mann war schon länger schwermütig, aber nicht böseartig; jebenfalls vollbrachte er die Tat in einem Anfall von Töblichkeit oder in der Trunkenheit. Die Leiche zeigte mehrere tiefe am Kopfe und eine Wunde an der linken Halsseite; wie es heißt, wollte V. der Frau den Kopf abschlagen. Von den Angehörigen war niemand anwesend, nur das Entstellende schief im Bett. Kurz nach der Tat scheint bei dem Manne die Besinnung zurückgekehrt sein, denn er stieß Pufe des Bedauerns aus. Er wurde durch den Deter- machermeister Benzel aus Sangerhausen festge- nommen.

Bermischtes.

Das Einkommen der Bevölkerung. Den besten Beweis dafür, daß das Einkommen der breiten Schichten der Bevölkerung stetig steigt, liefert die Löhntabelle, daß die Invalidentversicherung in den höheren Lohnklassen zu und in den unteren abnimmt. Im Jahre 1900 wurden in Lohnklasse V nur etwa halb soviel Beiträge als in Lohnklasse I entrichtet. Im Jahre 1904 blieb die Zahl der Beiträge in Lohnklasse I bereits hinter der in Lohn- klasse V zurück. Im Jahre 1905 hat sich der Unter- schied noch erhöht.

Auch ein ehelicher Forder. Am Karfreitag hatte ein Berliner Fabrikant auf dem Wege nach Bichelsdorf eine schwarze Brietasche, enthaltend Legitimationspapiere und drei Hundertmarkscheine, verloren. Nun ist ihm durch die Post die Brietasche in einem Kuvert zugestellt worden, auf dem eine Briefkarte des Verlirers als Adresse befestigt war. Der Brief ist in Charlottenburg zur Post gegeben. Das Geld aber hat der „eheliche“ Forder unterlassen.

Seltene Witterung in Portugal. In Oporto hat man eine seltsame Regenzeit erlebt. Seit fünf Monaten ist sozusagen kein Tropfen Wasser vom Himmel gefallen. In hochgelegenen Gegenden hat man die ausgelagerten Kartoffeln wieder ausgegraben, um sie nicht den Mäusen verfallen zu lassen, denn Keimen konnten sie bei der Trockenheit nicht. Dagegen fiel das Quecksilber wochenlang nachts auf 3 bis 4 Grad unter Null, und morgens sah man, wessen niemand sich erinnern konnte, Gisaarten, die allerdings den regelmäßig am Mittag folgenden 20 Grad Wärme nicht widerstehen konnten.

Ein großer Pfiff ertönte; langsam fuhr der Zug in die mächtige Halle des Berliner Bahnhofs ein. In dem trüben Grau der Morgen- dämmerung, von hohen Gogellampen erhellt, lag Elisabeth zwei schwarz gekleidete Gestalten, eine alte, gebeugte Frau am Arme einer jungen, schlanken Dame; Georgs Mutter und Erta. Sie erblickten die Antommende am Fenster ihres Coupés, und Elisabeth stürzte in ihre Arme, mit heißen, erlösenden Tränen beide umschlingend.

In trauerer Kindesliebe war Erta, sowie es das Verinden des kleinen Kurt getraut, aus ihrer fernem Heimat hergeheilt, die Mutter bei ihrer traurigen Heimkehr hier zu empfangen und ihr beizustehen in ihrem unendlichen Leid. Ihre warmen, stillen Besessmoete, der wechsmal- volle Freudenstimmer, der bei Elisabeths An- blick in den tränenfeuchten Augen der alten Frau erglänzte, die die Hand der Tochter während der langen Fahrt nach Hause fest umschlingend hielt, legten sich wie Balsam auf Elisabeths brennende Herzenswunde.

„Wann ist dich doch mit mir nehmen, meine geliebte Mutter, in mein schönes, trauliches Heim,“ sagte Erta innig, „dir Trost zu bieten in dem Glücke meiner Kinder, in dem höchsten Gebahren meines Lieben, kleinen Ernstleines!“ Elisabeth schüttelte still das Haupt. „Ich freue mich deines Glückes auch aus der Ferne, Erta,“ erwiderte sie leise, „aber ich werde die Mutter hier niemals mehr verlassen.“ Wehmüthvoll und doch verständnisvoll nickte ihr Erta zu, und Elisabeths Augen ruheten mit schmerzlicher Jählichkeit auf der leise schluchzenden, alten Frau an ihrer Seite, der sie den geliebten

Sohn, den Trost und Stolz ihres Alters, fortan erliegen sollte.

Von den Glätten ihrer beiden Söhne war sie aus weiter Ferne zu der trauernden Mutter heimgekehrt, mit der gemeinsamen, unendlichen Lieb sie unantastlich verband, der sie mit dem letzten Sonnenstrahl kindlicher Liebe und Treue ihr einlamtes Leben fortan erhallen sollte.

Woll und ganz, mit opferbereuiger Ginnabe ihres Seins und Meins wollte sie die von Georg ihr aufgetragenen Pflichten erfüllen, das gelobte sie sich mit stillen, heiligen Schmur.

Der Wagen hielt vor dem traulichen Hän- chen, das sie an Georgs Hand ein mit seligen Doffen betreten, die Fensterordänge seines Zimmers waren dicht geschlossen, in den kleinen Vorhängen blühten die ersten Frühjahrsblumen, und heller Sonnenlicht lag auf dem stolpernden, jungen Grün des Fiergartens.

Still hob Elisabeth die zitternde, alte Frau aus dem Wagen und wie weihenvolle Verklärung leuchtete es in ihren tiefblauen Augen, als die trauernde Mutter in ihr gemeinamtes, verdientes Heim mit liebevoll trübenden Worten zurück- führte. An der Schwelle der Eingangstüre blieb sie unarmend stehen, wie Geisterhand, ante es in ihrem Herzen: „Es mir — zu schön — ge- wesen, — es hat — nicht — sollen sein!“

Dann beugte sie sich jählich zu der alten Frau herüber, und ihre gütenden Lippen küßten sie leise: „Lach mich den verflärten Sohn dir fortan erliegen, meine teure Mutter, ich will dich lieben und pflegen in Georgs Angehen,“ „getreu bis an den Tod!“

Ge 28 E n d e.

Im Zuge verhaftet. Ueber die Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers im Kiel-Altonaer Zuge werden interessante Einzelheiten bekannt. Zu einer von Pinneberg nach Altona fahrenden Lehrerin setzte sich eine tief verschleierte Dame und kurz vor Abfahrt ein Herr in den Nichtraucherabteil. Der Herr begann trotz des Protestes der Lehrerin zu rauchen und blies den Rauch absichtlich und fortgesetzt der verschleierten Dame gegen das Gesicht. Als die Dame trotz dieses wenig kavaliernmäßigen Benehmens stumm blieb, stand der Herr auf, gab sich als Geheimpolizist zu erkennen und erklärte, indem er der Verschleierte die Hand auf die Schulter legte: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ Dann riß er „Ihr“ den Schleier ab, unter dem ein Männerantlitz zum Vorschein kam. Der Verhaftete leistete seiner Festlegung keinen Widerstand. Der erkrankten Lehrerin erklärte der Beamte, daß der Verhaftete eine lange gesuchter gefährlicher Einbrecher sei. In Altona wurde der Verbrecher laut „Kieler Ztg.“ in das Gefängnis abgeführt.

Einen Schatz bei der ältesten Frau Deutschlands. Der 119-jährigen Josefa Gber in Spisenbof im Bayerischen Wald schildert Josef Benno Seiler in den „Münchener Neuesten Nachrichten“. Die Greisin saß mit bloßen Füßen im Schnee, was ihr nach ihrer Versicherung nichts schadet. Ihre Augen bliken noch lebhaft, doch ist sie seit 10 Jahren recht kribbisch. Sehr beklagt sie, daß ihr Gedächtnis so stark nachgelassen habe. In ihrem langen Leben ist sie nie ohne Sorge und Einbeziehung gewesen. „Na Herr, wir is mehr, alles tuat mir weh und derichnauftun kon i halt scho gar nimmer“, jagte die Alte, die von Kaffee, Kartoffeln, Wasserluppen, Kraut, Knödel und Brot lebt. Eine Nachbarin verriet, daß Josefa früher eine Vorliebe für Bier hatte und manden Sonntag ein Räuhslein heim brachte. Seit 69 Jahren ist sie Witwe.

In 400 Jahren acht Lehrer. Des wohl einzig dastehenden Falles, in 400 Jahren nur acht Lehrer gehabt zu haben, darf sich das Kirchdorf Idenstedt im Kreise Nendsbürg rühmen. Der erste „Klister“ war Esler Neimers (1546-1622) mit 76 Dienstjahren, der zweite dessen Sohn Ties Neimers (1622-1693) mit 71 Dienstjahren, der dritte Christian Schlichting (1693-1740) mit 47 Dienstjahren, der vierte wiederum dessen Sohn Andreas Schlichting (1740-1784) mit 44 Dienstjahren, auf ihn folgt Peter Trilfen (1784-1814) mit 30 Dienstjahren; als sechster Valmus Heinrich Lorenzen (1814-1850) mit 30 Dienstjahren, als siebenter der kürzlich nach 26jähriger Pensionierung gestorbene Hans Jakob Horns (1850-1881) mit 31 Jahren, ihm folgte als achter Klister Dreffsen, der noch gegenwärtig amtiert.

Dem „Klischen Brot“ — so hat ein gambrinusfreundiger Zynotechniker das Bier getauft — droht die Sterbefürsorge. Den edlen Gerstenjaß will der dänische Ingenieur S. G. Maardt in Kellersw bei

Kopenhagen in fester Form darstellen. Herr Maardt — übrigens war vor Jahren eine derartige Erfindung auch für Deutschland angefündigt, ohne daß man weiter etwas davon hörte — verwendet zu seinem festen Bierstoff nur Hopfen und Malz. Die Verbraucher kaufen den Bierstoff und können ihn dann in warmem Wasser auflösen; jedem Paket Bierstoff wird die nötige Portion Gese beigefügt. Die aufgelöste Bierstoff-Masse wird nun in ein entsprechend großes Bierfaß getan und nach zweitägiger Lagerung ist das Bier zum Gebrauch fertig. Das so erzeugte Bier soll sich sechs Monate frisch erhalten. Mehrere chemische Laboratorien haben das Bier empfohlen. In Dänemark wird das neue Bier nach einigen Monaten unter dem Namen „Reformbier“ in den Handel kommen, und eine Fabrik soll angelegt werden, die täglich 5000 Pfund Bierstoff herstellen soll.

Grüßen Se öm wedder. Einem Hamburger Blatte wird aus der Lüneburger Heide geschrieben: Der Geistliche einer Heidekirche war krank, und ein Kandidat der Theologie sollte am Sonntag für ihn predigen. Als er die Kirche verlassen hatte und mit der Predigt beginnen wollte, war ihm alles entfallen, was er Schönes sagen wollte. Dreimal begann er: „Es grüzet euch Thimotheus“ — und kam nicht weiter. Als er zum vierten Male recht eindringlich dasselbe gesagt, stand der Vorleser der Gemeinde auf und sagte: „Grüßen Se öm veelmals wedder.“

Aus aller Welt.

Berlin, 6. April. Der 33-jährige Rechtsanwalt Simon, der bei der letzten Reichstagswahl in Deutschland für die Reformpartei kandidierte, ist heute Nacht erkrad, indem ihm ein Nußtern in die Luftröhre drang.

Heiligenstadt (Giesfeld), 4. April. In Stöcken sind drei Personen an der Genickstarre erkrankt. Sie wurden sämtlich ins Nordhäuser Krankenhaus gebracht.

Schmieberg. In dem in der Nacht zum Gründonnerstag hier an den Kirchfasseneudanten, Gutsbesitzer Klein, verübten Morde, über welchen wir bereits berichteten, erfahren wir noch folgendes: Die Verdachtsgründe gegen den als mutmaßlichen Mörder verhafteten 19-jährigen Fritz Bergmann aus Breslau haben sich derart gehäuft, daß an seiner Schuld kaum noch Zweifel besteht. Er selbst, der Sohn achtbarer Eltern — der Vater ist Oberrentenkontrolleur und Hauptmann der Landwehr — leugnet hartnäckig die Tat.

Hoburg, 4. April. In Staßfurt starb die Cherrau des Fabrikanten Keller an Blutvergiftung. Sie hatte ihr verstorbenes Kind gestiftet und sich dabei mit Leigengift infiziert.

Breslau, 5. April. In Baranowitz bei Schrau in Oberschlesien fürzte in einem Arbeiterwohnhaue ein Gewölbe über der Stube der Witwe Grodon ein und begrub die Witwe, deren 10-jährige Tochter und den 13-jährigen Enkelsohn. Alle drei wurden getödet.

Heidenbad i. Schl., 4. April. Die Genickstarre verbreitet sich immer weiter im hiesigen Kreise. Auch in Kaulsdorf sind Fälle von Genickstarre festgestellt. Aus Langenbretlau werden neue Fälle gemeldet.

Frankfurt a. M., 4. April. Die Kriminalpolizei verhaftete eine aus sechs Personen bestehende Diebesbande, die seit Monaten größere Raubzüge in der Umgegend unternahm. Ein wertvolles Warenlager wurde beschlagnahmt.

Lübeck, 4. April. Durch einen Waldbrand wurden zirka 8000 Quadratmeter staatlicher Waldbestand vernichtet.

Strasburg, 5. April. Eine teilweise Grenzsperrung wegen der Meeher Potenzenepidemie ist von den Regierungen Frankreichs und Luxemburgs verhängt worden. Die Wegz der Reisenden dürfen die Grenze überschreiten, wenn sie vorher fröhig geimpft worden sind. Bei einer weiteren Ausbreitung der Seuche will man zur vollständigen Quarantäne schreiten.

Kurse vom 9. April 1907.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	95.40
3 % dgl.	95.40
3 1/2 % Preuss. Konsols	95.50
3 % dgl.	95.40
3 % Sächsische Rente	95.40
4 % dgl. Rentenbriefe	100.60
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	98.60
3 1/2 % dgl.	92.—
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	99.40
3 1/2 % dgl.	92.—
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1910	99.50
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1911	100.—
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe, u. b. 1913	101.50
3 1/2 % dgl.	95.80
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	95.60
3 1/2 % dgl.	91.45
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (6 1/2 % Div.)	113.—
Bankdiskont 6 %	Lombard 7 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	101.75
4 1/2 % dgl. v. 98	98.—
4 % Rumän. 90 er Rente	91.25
5 % alte Rumän. am. Rente	100.80
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	95.30
4 % dgl. Goldrente	99.30
4 % Ungarische Goldrente	94.40
4 % dgl. Kronrente	94.10
4 1/2 % Japanische Anleihe II.	92.80
Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.	

Anzeigen.
5 Millionen
sehr kräftige, wurzelreiche 1-jährige
Kiefern- und Föhrenpflanzen
hat abgegeben, a Tausend 70 Pf.
gegen vorherige Einfindung des Be-
trages oder Nachnahme, Verpackung
wird billigt berechnet. Körbe wer-
den zurückgenommen u. voll vergütet.
Dominium Maasdorf
bei Liebenwerda.

Einen tüchtigen zuverlässigen
Knecht
sucht zum 1. April
Paul Heintze,
Fleischermeister.

Eine Oberwohnung
3 Stuben, Kammer und Küche, hat
zu vermieten
Kube, Torgauerstr.

Eine Unterwohnung
hat zu vermieten
Sählbrandt.

Möbl. Zimmer
anständig. Herrn zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Futterbrot
empfehl
W. Riethdorf.

Eine Wohnung
(2 Stuben, Kammer und Küche)
hat zum 1. Juli zu vermieten
Wih. Voder, Ulmenstr.

Saathaser
hat abgegeben
W. Voigt's Nachf.

Speise-Kartoffeln
a Zentner 2.75 Mt.
hat abgegeben
Oscar Scheibe.

Löffler's Mäusetyphus-Bazillus
a Röhrchen 75 Pfg.
(mit Gebrauchsanweisung) empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Gechtes Avenarins
Carbolineum,
bestes Mittel zur Conservierung
und bearbeiteter Hölzer
empfehl
Otto Riemann.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Couverts
empfehl **Herm. Steinbeil,**
Buchdruckerei.

Alle Postanfragen und Landbriefträger, unser
Zeitungsboten sowie die Expedition selbst nehmen
noch jederbzeit Bestellungen auf die **Annaburger**
Zeitung für das 2. Quartal entgegen. Der
Abonnementspreis beträgt 1 Mt. frei ins Haus,
durch die Post 1,25 Mt. ohne Bestellsung.
Expedition der Annaburger Zeitung

Die Apotheke zu Annaburg
hält vorrädig
alle natürlichen und selbstgefertigten künstlichen
Mineralwässer,
Medizinal- und andere Weine, Cognac u.
ferner Badesalze, Nähr- und Stärkungsmittel,
Cacaos und Chocoladen,
Essig u. Speiseöl, Parfümerien u.
Verbandstoffe, Artikel zur Krankenpflege.

Reine
Blutapfelsinen
empfehl
J. G. Fritzsche.

Rechnungs-Formulare
empfehl die
Buchdruckerei.

Alle Sorten
Prima Dachpappen,
Theer, Klebemasse und
Carbolineum
gebe jedes Quantum zu billigen
Preisen ab, desgl. einen Posten
Duresco-Pappe
ganz besonders billig.
Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Bratheringe
empfehl
J. G. Fritzsche.

Ein Kraftfuttermittel
ersten Ranges ist
Dr. med. Theuer's
Mastpulver.
Die Tiere nehmen bei regelmäßigem
Gebrauch von Mastpulver und ge-
eignetem Futter ungemein schnell zu,
ohne daß ihre Fresslust ungnünftig
beeinträchtigt wird. Zu haben a Pfd.
15 Pfg. bei:
Oscar Scheibe.

Keit's
Keit's
Kindermehl,
Mondamin
empfehl die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.



Meiner werthen Kundenschaft zur gest. Nachricht, daß ich mit dem 1. April meine

Klempnerei

vom Kinde'schen Hause nach dem früheren Baum'schen Hause verlegt habe und hier in unveränderter Weise weiterführe. Gleichzeitig empfehle mich zur **Ausführung aller Bau-Arbeiten, Pappbedachungen, sowie Reparaturen aller Art.** Um ferneren geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

Paul Schmidt.

August Acker, Fuhr- und Expeditions-Geschäft.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgebung hierdurch zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Bahnspeditionsgeschäft

errichtet habe.

Zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eis- und Frachttugsgütern zu wähliger eventl. vereinbarenden Frachttarifen bereit, zuvorkommende Bedienung zu sichernd, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

August Acker.

Kleiderstoffe

in Wolle, Mousseline und Satin, Gingham und Blandrucks, Macko-Herren- und Damen-Hemden, baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Beinkleider, Unterröcke, Corsets, Handschuhe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Taillentücher, Taschentücher, Servietten, Julettts und Bettzeuge, Handtücher, Wischtücher usw.

empfehlte zu billigsten Preisen

Seb. Schimmeyer.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lacke, Pinjel.

Aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an

Flaschenbiere

zu nachverzeichneten Preisen ab:

3 Flaschen	ff. Schultheiss Märzen	25 Pf.
2	ff. Berliner Weissbier	25 "
1	ff. Champagnerweisse	10 "
2	ff. Selterwasser	15 "

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückersetzt werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 14. April cr.

von Nachmittags 2 Uhr ab findet unser diesjähriges

Anschiesßen

in gewohnter Weise statt. Gäste können am Schiesßen teilnehmen und sind freundlich eingeladen.

Pünktliches Erscheinen aller Kameraden wird erbeten.

Der Vorstand.

Theater Gierhold kommt

und gibt am nächsten **Dienstag den 16. April cr.** im Saale

Ader's Neue Welt die erste Vorstellung.

Da die Vorstellungen sehr beliebt sind, wünschen wir Herrn Gierhold auch während seiner jetzigen Sicherheit recht regen Besuch.

Erste Vorstellung: **Gräf Richard.** Zweite Vorstellung: **Der Schinderhannes.** Anfang 8 1/2 Uhr.

Entrée: Sitzplatz 30 Pf. Stehplatz 20 Pf. Kinder die Hälfte. Mehrere Kunsttänzer.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorräthig

alle allopathischen und homöopathischen

Arzneimittel und Thierarzneimittel,

alle gängigen Spezialitäten, Chemikalien und Drogen.

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2 - 2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ing.-Bür. u. Werkstatt Leipzig Gerberstrasse 1.

Brillanten

blendend schönen Teint, weisse, sommerweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

v. Bergmann & Co. Nadebent mit Schönheits-Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: Max Bucke, Otto Schwarze.

Kautabake

von Grimm & Triepel-Nordhausen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Wagenfett

prima bestes Schwimmfett in 1/4, 1/2 und 1/2 Ztr.-Fässern sowie in 2 und 1 Pfd.-Dosen

empfiehlt

Otto Niemann.

Käse

hochf. Holländer, weiche Schnittige Ware in Broden

10 Pfd.-Postfakt M. 3.80

franko :: Carl F. L. Ramm, Neumünster i. S. Nr. 12.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt

garnierte Damenhüte von 1,75 bis 15 Mk.

garnierte Kinderhüte von 1 bis 6 Mk.

mit 5 Prozent Rabatt **Gustav Albrecht,** Holzdorferstraße.

Kohlrabi- und Salat-Pflanzen

Kopf-Salat Stauden und Sämereien gibt in guter Ware ab

Otto Horn, Gärtnerei Villa Hedmann.

Pflaumenmus

à Pfund 15 Pfg.

Marmelade

à Pfund 30 Pfg., empfiehlt

Otto Niemann.

Kleesamen, Rengras, Riesenpörgel,

Thymotheim, Seradella, Saat-Erbsen etc.

in feinstabiger Ware empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

(Gummentaler) **Edamer**

Camembert- und ff. Landkäse

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Steckzwiebeln

Dunkelkamen

Gemüse- u. Blumen-Sämereien

in bester feinstabiger Ware empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Rheinlachs frisch eingetroffen

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Ba. Pfeffergurken, Senfgurken,

feinste saure Gurken empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Gauerkohl 2 Pfund 10 Pfd. empfiehlt

W. Voigt's Nachf.

Braun'sche Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb- und Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben

empfiehlt die **Drogerie** Annaburg **D. Schwarze.**

Zur bevorstehenden **Frühjahrsausaat** empfehle ich alle Sorten

Sämereien

aus der Gemüße- und Blumenamen-Züchterei von **Pfebau & Co.,** Dörfelanten, in Guxart.

C. Geist.

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorräthig die Buchdruckerei.

Reaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für eingehaltene Anzeigen 15 Pfg., für Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 42.

Donnerstag, den 11. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser befüchtigte Montag nachmittag mit dem Fürsten von Monaco den Don und das Kaiser-Friedrich-Museum, machte mit dem Fürsten von Schloss Velleure aus einem Spaziergang durch den Tiergarten und sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vor.
Am Dienstag morgen machte Se. Majestät einen Spazierritt im Tiergarten und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Hiernach nahm Se. Majestät eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter diejenige des kommandierenden Generals des 13. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Kallio. Sodann nahm Se. Majestät an einer Frühstückstafel beim Offizierkorps des 1. Garde-Regiments teil.
Der frühere preuß. Handelsminister v. Müller hat die erste Gelegenheit in Amerika, wo er im Auftrag des Kaisers zur Teilnahme an der Feier der Pittsburgher Universität eingetroffen ist, dazu benutzt, um einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten das Wort zu reden. Die Ausführungen, die mit einem Hoch auf Roosevelt schlossen, fanden großen Beifall.
Am Montag vollendete die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, ihr 42. Lebensjahr.
Der Generalfeldmarschall und Generaladjutant des Kaisers, Freiherr von Loß, feierte am Sonntag sein 66jähriges Dienstjubiläum; auch der Monarch selbst fandte einen herzlichen Glückwunsch. Freiherr v. Loß ist zur Zeit 78 Jahre alt. Er machte alle Feldzüge seit 1848 mit.
Wie abhold unter Kaiser jeder persönlichen Schmeichelei ist, und wie hohen Wert er auf die patriotische Stimmung des Volkes legt, das geht aus seinem vom „Moland“ mitgeteilten Urteil über das Starbinalische Bild hervor, das die demütigende Nacht der Reichstagskämpfe mit seinen Kundgebungen vor dem Berliner Schloß darstellte wird. Der Monarch tadelt die von dem Maler mit schil-

dier Ehrerbietung geübte Hervorhebung seiner Person und betont, daß der Ausdruck des Gemüthes lediglich der sein könne, die begünstigten und ihrem Kaiser zuzubehenden Volksmassen darzustellen. Die kleine Geschichte, an deren Nichtigkeit kaum zu zweifeln ist, ist im hohen Maße charakteristisch für die Persönlichkeit uneres Kaisers.
Kein neuer Erzbischof von Posen. Für den verstorbenen Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. v. Stabrowski, soll die „Wöf. Ztg.“ hört überhaupt kein Nachfolger ernannt, sondern die Diöcese soll durch den Weihbischof in Zukunft verwaltet werden.
Zur Einschränkung der Rüstungen, die von England beantragt ist, schreibt ein Londoner Blatt ausnahmsweise verständlich, es sei ganz unerträglich, daß jenseitig Zeit verschwendet und soviel Erregung verursacht werde über ein Projekt, das durchaus keine Aussicht habe, verwirklicht zu werden, und das nur auszuwärtig sei, um tatsächlichen internationalen Interessen zu dienen. Deutschlands Stellung sei ganz verständlich; Rußland und Frankreich dächten eben.
Die Einfuhr von lebenden Kühen und Schweinen, sowie von Milch, Häuten usw. aus Belgien und den Niederlanden ist auf Grund des Seuchengesetzes von dem preussischen Landwirtschaftsminister verboten worden. Das Verbot ist sofort in Kraft getreten.
Die Zahl der Zuchtsausgegangenen Preußen hat im letzten Jahre im Verhältnis Bevölkerung die niedrigste Zahl seit Bestehen Reiches erreicht. Sie betrug 22.002. Alles gab es 53.847 Straftatgegangene.
Mit der Preußischen Straftatgegangenen schickte sich der Preußenschuß des Schützenvereins, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß die körperliche Züchtung als letzte nicht entbehrt werden könnte. Sollte die Straftat abgehandelt werden, dann müßte die Schule wenigstens das Recht erhalten, als disziplinarisches die unermöglichten Schil-

ihrem Besuche zeitweilig auszuschließen und sie zu zwingen, die verströmte Zeit nach Beendigung des achten Schuljahres nachzuholen.
Frauenstudium in Jena. Die thüringischen Regierungen haben genehmigt, daß bei der gemeinsamen Universität Jena künftig auch Frauen unter den gleichen Bedingungen wie die Männer zur Immatrikulation bei allen Fakultäten zugelassen werden können. Bisher bestand die Erlaubnis nur für die philosophische Fakultät.
Wenn die am 1. Mai in Kraft tretende Tarif-Reform auf den Staatsbahnen zugute kommt, hat die „Ztg. des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ ausgerechnet. Darnach bleiben etwa 80 Prozent der Fahrpreise unverändert; die Mehrzahl der Reisenden würde also überhaupt keine Nachteile haben. 12 Prozent würden billiger und 8 Prozent teurer fahren. Nach dem 1. Mai wird man ja hören, ob die Theorie der Praxis entspricht. Im übrigen bestätigt das amtliche Organ die Meldung, daß die Preise für Sonderszüge und Ferien-Sonderzüge fast ganz unverändert bleiben.
Frankreich. Eugène Henri Celeste Baron de Stoffel, der als französischer Militärattaché in Berlin während der Jahre 1886 bis 1870 die militärische Entwicklung Preußens klar erkannte und Napoleon III. vor dem Kriege gewarnt hatte, ist Freitag, 84 Jahre alt, in Paris gestorben. Stoffel war bis in die letzte Zeit seines Lebens in Paris eine sehr bekannte und beliebte Erscheinung.
Monat des Jahres 1905 tentate insgesamt 948 Ritter. Am Jahre 1906 ist die Annahme diese Zahl. Von diesen wurden schwer verletzt wurden 372. Von den Gewählten Minister, General-Gouverneur 52, Offiziere 513, Landbesitzer 55, Lehrkräfte 55, Bankiers 318, zufällig

Getreu bis in den Tod.

28) Erzählung von Martha Reumeyer.
(Schluß)
„Daß mich jetzt Dein Kind, Deine Tochter, Dir Trost und Stütze sein, geliebte Mutter,“ schrieb Elisabeth, „in meinen Armen ist dein teurer Sohn entschlagen, und in seinem Angebinde sind wir unschlüssig vereint! Auf dem Hügel, flimmert Friedhöfe hier, an der Seite meines Bruders, soll er bestattet werden, seinem Wunsch gemäß, die irdische Hülle eines geliebten Toten an der Stätte seines Heimgangs zu belassen. Dann kehre ich zurück zu Dir in unser stilles, verdübeltes Haus, das der verklärte Geist meines teuren Entschlagenen durchweht.“
Wie es Georg für seinen Bruder bestimmt hatte, wurde sein Hügel, nur ein Blumenbeet dem Geant Einkünftung, umrahmt, seine letzte Ruhestätte bescheiden, und ein schlichtes, schwarzes Kreuz sollte, gemäß Elisabeths Bestimmung über seinem Namen die Aufschrift tragen:
„Sie getreu bis in den Tod, so will ich die Krone des Lebens geben.“
Von Georgs Mutter hatte Elisabeth nur wenige, mit alternder Hand geschriebene Zeilen erhalten, daß von Eimen verstorben; ihr Zustand machte ihre Reize zur Überwindung unmöglich. Auch Gertrude ihrer im tiefsten Schmerze, voll Schmutz, der Mutter beizugehen in ihrem unendlichen Leid, doch ein Umwohnen ihres Kindes erzwang sie, ihr mit blutendem Herzen jetzt fern zu bleiben.
Auf Elisabeths dienstliche Anzeige des Todes-

falls nach Berlin, war eine Fülle von Briefen und Telegrammen an Georgs Mutter her eingetroffen, die man allgemein in St. verumneie; niemand wußte, wer hier bei dem so plötzlich in der Ferne Verstorbenen wolle.
Nur der Arzt sowie der Pfarrer des Städtchens, der ebenfalls Georg gekannt und hochgeschätzt, fanden Elisabeth in diesen trauerollen Tagen hier in der Fremde voll trauerter Teilnahme zur Seite.
Auch die Witwin und Bediensteten des Hofes, in dem Georg im Laufe der Jahre so oft hier gewohnt und die ihm in ausdauernder Verehrung ergeben gewesen, bewiesen Elisabeth rücksichtslosste Teilnahme.
Auf ihre lebendlichen Witten hatte man ihn den geliebten Toten bis zum Begräbnis in seinem Sterbezimmer belassen; sie selbst hatte ihn in seine Sorge gebettet und still und gelobt, mit der ruhigen Würde ihres Lebens, wie er es von ihr erhofft, beherrschte sie den brennenden Schmerz ihrer Seele.
Nun klangen die Glocken den Palmsonntag ein, hell und freundlich strahlte die Frühlingssonne durch das geöffnete Fenster auf den stillen Schöcher, als wolle sie ihn, der jetzt im dunklen Schoße der Erde die letzte Ruhepause finden sollte, zu seinem Hochzeitsstage recht erwidern, den er so hoch herbeigeholt. Kurz vor der Beerdigung hatte Elisabeth erst den Sarg schließen lassen; seine ersten, edlen Zuge hatten sich nicht verändert, unter den düstern, dunklen Brauen waren die Augenlider wie im Schlummer geschlossen, und aus dem leicht geöffneten Munde schimmerten die festen weißen Zähne hervor.

Sie schritt ihm ein graues Haar und Stirn, die ihre schwarzen dunkelblauer glänzte. Für alle Jüngler ihren Anteil sah, und zwischendie sie ihm einen dunkler Frühlingssonne eine stille Trauertragenden, die kann, in seinem eigenen Sarg, der Größe aus Breslau Heimat, behält wo größeren Kräfte, hervorgehoben stand.
„Sie getreu bis in den Tod, so will ich die Krone des Lebens geben“, so begann der Pfarrer tief bewegt seine Rede, das sei der Abschiedsgruß, der den Entschlagenen auf seinem letzten Gange zum stillen Friedhöfe begleite, wie er der Inhalt seines Daseins, der Weisheit seines Willens und Handelns gewesen. Auf der Höhe seines Strebens und Schwagens in seinem unselbstlichen Verzicht, mitten aus der Fülle des Lebens, den Morgenstunden einer neuen, Glück verheißenden Zukunft, die er, wie Volkes das gelobte Land nur von ferne mit heißer Sehnsucht schauen durfte, habe Gott ihm schick und unvermerkt Einsicht eoboten. Fern von der Heimat sei er hier, wohin eine traurige Liebespflicht ihn vor wenig Tagen betruen, wie eine rote Axt, die ihre Frucht getragen im Kornfelde des Lebens, von der Sichel des Todes

„Wie hierher und nicht Gottes unerlöschlicher Entschlagenen entschieden, und immonnige, an dem im Glanze meine nach den Winterflammen in unserer Benz in seinen Herzen da werde er hier in fühlend bettet, an der Seite seines er mit aufopfernder Treue durch Lebens zur Seite gestanden und wenige Tage zuvor zur ewigen Mit warmen, innigen Worten Geistliche der tief gebuegten sie beiden geliebten Sohne in der Jahre dahingegen. In ergebnissvollen Kammer um das unheilbare Leben des jüngsten Sohnes sei ihr Erbküchener, der ihr nun so schmerzhaft, allezeit der Stolz und die Freude ihres Lebens, der Trost und die Stütze ihres Alters gewesen.
„Ein edler, hochbegabter Mensch, wie ihn Gott zu seinem Ebenbild erschaffen, wie er nur selten unter uns Sterblichen wandelt,“ so schloß der Pfarrer seine ergreifende Rede, „ist von uns geliebten; danken wir Gott, daß wir ihn einst besitzen, daß wir ihn kennen und lieben durften. Im ewigen Schlummer ruht er nun aus von der Arbeit seines Lebens, denn seine Werke folgen ihm nach! In unterm Herzen aber wird kein Abschied fortbauern, leuchtend und unvergänglich still und klar, wie der Strom seines Lebens dahingeranzt; weit über Tod und Grab hinaus, möge uns das lebensgroße Bild des Verklärten in mehmsvollster Erinnerung umschweben „getreu bis in den Tod!“

